

Worauf diese Einführung auch zielt, wie sie konzipiert ist, wie man lesen soll und zwei Definitionen	1
1 Soziologisches Denken	5
1.1 Die Kunst des Misstrauens und die Lehre vom zweiten Blick	8
1.2 Hintergrundannahmen und Wertfreiheit (Gouldner, Weber)	14
1.3 Die Konstruktion des Idealtypus (Weber)	17
1.4 Was Wissenschaft leisten kann und was nicht (Weber)	21
1.5 Reflektierte Gewissheit	23
Zitierte Literatur	24
2 Was ist Soziologie und was ist ihre Aufgabe?	27
2.1 Zugänge zur Soziologie	28
2.2 Was ist eigentlich nicht Gegenstand der Soziologie?	31
2.3 Soziologie wozu? Drei klassische Antworten	33
2.3.1 Mittels positiver Wissenschaft Moral festigen (Comte)	33
2.3.2 Richtungweisende Ideen geben (Durkheim)	37
2.3.3 Soziales Handeln verstehen und in seinen Wirkungen erklären (Weber)	41
2.4 Soziologie wozu? Eine moderne Debatte	42
2.5 Wann Soziologie beginnt und warum sie nicht endet	47
2.6 Was tut ein Soziologe und was ist seine Aufgabe?	51
2.7 Ermunterung	55
Zitierte Literatur	56

3	Soziale Ordnung oder: Wie ist Gesellschaft möglich?	59
3.1	Die Furcht vor dem Leviathan (Hobbes)	60
3.2	Gesellschaftsvertrag und moralische Freiheit (Rousseau)	62
3.3	Sympathie, ethische Gefühle, nützliche Erfahrungen, Gegensätze (Schottische Moralphilosophie)	66
3.3.1	Sittliche Gefühle, Nützlichkeit sozialer Tugenden (Hume)	67
3.3.2	Wechselseitige Beobachtung, Suche nach Anerkennung (Smith)	69
3.3.3	Moral sentiment, Gewohnheit, Nützlichkeit von Konflikten (Ferguson)	71
3.4	Fortlaufende Differenzierung und Integration (Spencer)	75
3.5	Verdichtung von Wechselwirkungen zu einer Form (Simmel)	79
3.6	Mechanische und organische Solidarität (Durkheim)	84
3.7	Handeln unter der Vorstellung einer geltenden Ordnung (Weber)	88
3.8	Gesellschaft – Ordnung als Diskurs (Mead)	93
3.9	Normative Integration (Parsons)	97
3.10	Gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit (Berger u. Luckmann)	102
3.11	„Wie ist soziale Ordnung möglich?“ – Über Sinn, Erwartungsstrukturen, Kommunikation und soziale Systeme (Luhmann)	107
	Zitierte Literatur	116
4	Institution: Feststellung von sozialen Regeln und Formen	119
4.1	Soziale Tatsachen (Durkheim)	120
4.2	Folkways, Mores, Institutions (Sumner)	123
4.3	Abgeleitete Bedürfnisse und die soziale Organisation des Verhaltens (Malinowski)	127
4.4	Institution als organisierte Form des Handelns (Mead)	129
4.5	Normative Muster (Parsons)	133
4.6	Institutionen – sich feststellende Gewohnheiten (Gehlen)	137
4.7	Rituale der Rebellion	141
4.8	Die fortlaufende Institutionalisierung von Erwartungen (Luhmann)	142
4.9	Habitualisierung und Institutionalisierung (Berger u. Luckmann)	148
4.10	Totale Institutionen (Goffman)	151
	Zitierte Literatur	156

5	Organisation: Struktur und Form zweckvoller Zusammenarbeit	159
5.1	Wurzeln des organisationssoziologischen Denkens	160
5.2	Bürokratische Organisation (Weber)	162
5.3	Bewusstes Zusammenwirken zu einem bestimmten Zweck (Mayntz, Scott)	165
5.4	Die doppelte Realität der Sozialstruktur einer Organisation	170
5.5	Motivation der Mitglieder	172
5.6	Scientific management	174
5.7	Human relations – der Hawthorne-Effekt	176
5.8	Verwaltungsbürokratie, Organisationsziele (Parsons)	177
5.9	Reduzierung von Komplexität, Spezifizierung und Generalisierung von Verhaltenserwartungen, Entscheidungen (Luhmann)	180
5.10	Organisationsgesellschaft: Individuelle Lebenschancen und Integration der Gesellschaft (Schimank)	186
	Zitierte Literatur	189
6	System: Wie das Soziale zusammenhängt und funktioniert und wie es sich ständig selbst reproduziert	191
6.1	Zur Vorgeschichte des Systemgedankens	192
6.2	Systemtheorie der Strukturierung (Parsons)	194
6.2.1	Das allgemeine Handlungssystem und seine Subsysteme	197
6.2.2	Grundfunktionen der Strukturierung des Sozialsystems	201
6.3	Soziale Systeme als Handlungssysteme (Luhmann I)	206
6.3.1	Die Differenz von System und Umwelt und von psychischen und sozialen Systemen	207
6.3.2	Komplexität und Kontingenz; Sinn als Ordnungsform der Welt und menschlichen Erlebens	209
6.3.3	Generalisierung von Erwartungen	212
6.3.4	Interaktionssysteme und soziale Systeme vom Typ Gesellschaft	215
6.4	Die Theorie selbstreferentieller, autopoietischer Systeme	216
6.4.1	Autopoiesis und Selbstreferenz	216
6.4.2	Selbstbeweglichkeit des Sinngeschehens	219
6.4.3	Kommunikation statt Handlung	220

6.4.4	Umformung unwahrscheinlicher in wahrscheinliche Kommunikation	223
6.4.5	Interpenetration und die Notwendigkeit von Unordnung	225
	Zitierte Literatur	228
7	Macht und Herrschaft	231
7.1	Macht als Durchsetzung und Struktur sozialer Ordnung	232
7.1.1	Macht der Abschreckung, nicht beanspruchte Freiheit	232
7.1.2	Ideologische Macht	233
7.1.3	Disziplinarmacht und eigene Richtgewalt (Foucault)	235
7.1.4	Verborgene Mechanismen der Macht (Bourdieu)	240
7.2	Die Macht des Handelns	242
7.2.1	Wann ist der Gedanke aufgekommen, Macht zu hinterfragen und sich die Macht eigenen Handelns zuzutrauen?	242
7.2.2	Macht besteht in der Fähigkeit, in die Welt einzugreifen	243
7.2.3	Macht – die Chance, den eigenen Willen durchzusetzen (Weber)	244
7.2.4	Impressionen über Leidenschaften	245
7.3	Macht als Eigenschaft und Form sozialer Beziehungen	247
7.3.1	Die Macht der Anderen	247
7.3.2	Einfluss, Überzeugung, Motivation, Drohen, Versprechen	249
7.3.3	Autoritative Macht	250
7.3.4	Durchsetzung von Macht, Ausnutzung von Überlegenheit, Gewalt	252
7.4	Prozesse der Machtbildung (Popitz)	253
7.5	Herrschaft	257
7.5.1	Stufen der Institutionalisierung von Macht (Popitz)	257
7.5.2	Herrschaft – die Legitimation von Macht (Weber)	259
7.5.3	Bürokratie – reine Herrschaft und ihre Gefahr (Weber)	262
	Zitierte Literatur	265
8	Soziale Schichtung	269
8.1	Über das dreigeteilte Haus Gottes und den Beruf des Menschen	270
8.2	Klassen und Stände (Marx, Weber)	274
8.3	Soziallagen und Mentalitäten (Geiger)	281

8.4	Differentielle Wertungen, funktionale Leistungen, Notwendigkeit der Schichtung (Parsons; Davis, Moore)	284
8.5	Entschichtung: Die nivellierte Mittelstandsgesellschaft (Schelsky)	289
8.6	Die empirische Ermittlung von Schichten	291
8.7	Jenseits von Klasse und Schicht (Beck)	296
8.8	Nicht Auflösung der Schichtung, sondern Umschichtungen (Geißler)	300
	Zitierte Literatur	304
9	Soziale Ungleichheit	307
9.1	Natürliche Ungleichheit?	308
9.1.1	Über Herrschen und Dienen	308
9.1.2	Was der Frau fehlt und was ihre Bestimmung ist	310
9.2	Eigentum, Besitz und soziale Lage als Erklärung und Ausdruck sozialer Ungleichheit	313
9.2.1	Privateigentum, Macht und Abhängigkeit	313
9.2.2	Materielle Differenzen, Interessengegensätze, Lebenschancen, Lebensführung	316
9.3	Sozialer Raum, Kapital und Geschmack (Bourdieu)	317
9.4	Individualisierung und Diversifizierung von Lebenslagen und Lebensstilen (Beck)	324
9.5	Soziale Lagen, soziale Milieus, Lebensstile (Hradil)	327
9.6	Die Dominanz marktvermittelter Ungleichheiten, Lebenschancen und soziale Integration (Schimank)	332
9.6.1	Lebenschancen und Ungleichheitsstrukturen	333
9.6.2	Erwerbseinkommen als dominante Ungleichheit	336
9.6.3	Effekte auf Lebenschancen und gesellschaftliche Integration	337
	Zitierte Literatur	339
10	Sozialer Wandel	343
10.1	Dreistadiengesetz – der Wandel des Denkens (Comte)	344
10.2	Klassenkämpfe als Triebkraft der Entwicklung und das Ende der Geschichte (Marx)	348
10.3	Fortschritt: Differenzierung von Funktionen und Strukturen (Spencer)	352
10.4	Arbeitsteilung und Integration und die treibende Kraft der Ideale (Durkheim)	355

10.5	Asketischer Protestantismus und rationale Lebensführung (Weber)	359
10.6	Der Anstoß sozialen Wandels durch Erfindungen und die These vom cultural lag (Ogburn)	366
10.7	Spannungen, Differenzierung, Steigerung der Leistungsfähigkeit des Systems, gesellschaftliche Evolution (Parsons)	368
10.8	Mentalitätswandel, Wertewandel (Riesman, Bell, Inglehart)	373
10.9	Strukturwandel der Moderne	377
10.10	Postmoderne: transitorische Ordnung, Handeln unter ambivalenten Bedingungen (Bauman)	378
10.11	Entgrenzung von Raum und Zeit, Entbettung, reflexive Ordnung und Umordnung sozialer Beziehungen (Giddens)	380
10.12	Reflexive Modernisierung (Beck)	383
	Zitierte Literatur	389
11	Wie man theoretische Positionen im Gesamtzusammenhang und in typischen Ausschnitten lesen kann	393
12	Sachregister	403
	Inhaltsübersicht Band 2: Die Individuen in ihrer Gesellschaft	413